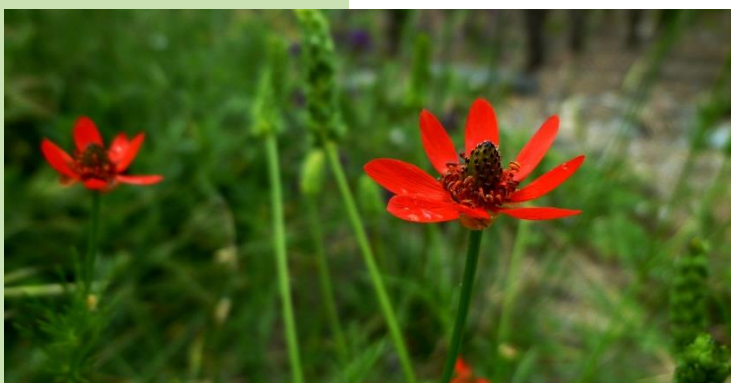


Punktesystem Biodiversität der IP-Suisse – Stand und Entwicklung der Labelbetriebe

Sarah Burg
Simon Birrer
Judith Zellweger-Fischer
Markus Jenny



Stand 2013



vogelwarte.ch

Impressum

Punktesystem Biodiversität der IP-Suisse – Stand und Entwicklung der Labelbetriebe

Stand 2013

Autoren

Sarah Burg, Simon Birrer, Judith Zellweger-Fischer, Markus Jenny

Fotos Titelseite

Sarah Burg: Flammen-Adonisröschen (oben) und Mohn vor Gerstenfeld (unten)

Zitiervorschlag

Burg, S., S. Birrer, J. Zellweger-Fischer & M. Jenny (2014): Punktesystem Biodiversität der IP-Suisse – Stand und Entwicklung der Labelbetriebe. Stand 2013. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Kontakt

Simon Birrer, Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, CH-6204 Sempach

Tel.: 041 462 97 00, 041 462 97 38 (direkt), Fax: 041 462 97 10, simon.birrer@vogelwarte.ch

© 2014, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Dieser Bericht darf ohne Rücksprache mit der IP-Suisse und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach weder als Ganzes noch auszugsweise publiziert werden.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Einleitung	4
2. Methode und Vorgehen	5
3. Punktezahlen 2010 bis 2013	9
3.1 Gesamtpunkte und Punkte im Bereich Biodiversität	9
3.2 Punkte im Bereich Ressourcenschutz	11
3.3 Entwicklung der Gesamt- und Teilpunktezahlen	11
3.4 Entwicklung bei unterschiedlicher Ausgangs-Punktezahl	12
3.5 Betriebe mit hoher Punktsteigerung 2012–2013	14
4. Leitlinien: was hat sich seit 2012 verändert?	15
4.1 Leitlinie 1: Flächen anstatt Bäume als Biodiversitätsförderflächen	15
4.2 Leitlinie 2: Anteil BFF mindestens 9 %	15
4.3 Leitlinie 3: Anteil BFF auf der Ackerfläche mindestens 3 %	15
4.4 Leitlinien 4 & 5: BFF im Tal- UND Berggebiet anlegen	15
5. Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen	16
5.1 Flächenanteile der BFF	16
5.2 Qualitätsstufen der BFF-Typen	18
5.3 Punkte für BFF auf Ackerland und Grünland	20
6. Spezifische Massnahmen auf Produktionsflächen im Acker- und Grünland	21
6.1 Spezifische Massnahmen auf Ackerland	21
6.2 Spezifische Massnahmen auf Grünland	22
7. Diskussion und Verbesserungsvorschläge	24
7.1 Datenqualität	24
7.2 Erfassen der Grossflächen und räumliche Verteilung	24
7.3 Entwicklung der Punktezahl	24
7.4 Erreichen der Gesamtpunktezahl durch Ressourcenschutz	24
7.5 Leitlinien	24
7.6 Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen	25
7.7 Spezifische Massnahmen auf Produktionsflächen in Acker- und Grünland	25
7.8 Weiterbildung	25
8. Literatur	25

Zusammenfassung

Im Jahr 2013 mussten die IP-Suisse-Produzenten verbindlich mindestens 17 Punkte erreichen. Die Angaben der Betriebe, die bis Ende 2013 ihre Daten eingegeben hatten, wurden einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Nach dieser Kontrolle lagen Daten von 8'986 Betrieben vor. Diese wurden genutzt, um zu prüfen, ob die dem Punktesystem zugehörigen Leitlinien eingehalten werden. Die Entwicklung von Punktezahl und Massnahmen zur Förderung der Biodiversität von 2010 bis 2013 konnte anhand derjenigen 4'290 Betriebe untersucht werden, von welchen aus allen drei Jahren Daten vorlagen.

Die Vorgabe von 17 Punkten wurde im Jahr 2013 von 93 Prozent der Betriebe erfüllt. Allerdings erfüllten fast 16 % dieser Betriebe die Vorgabe nicht, wonach 15 dieser Punkte aus dem Bereich Biodiversität stammen müssen. Die Entwicklung der Punktezahl verläuft ansonsten weiterhin positiv, so stieg wiederum der Anteil jener Betriebe, welche mindestens 9 % Biodiversitätsförderflächen (BFF) in ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) aufwiesen.

Die Leitlinien werden noch besser erfüllt als im Vorjahr, aber die Entwicklung liegt deutlich hinter jener der Punktezahl zurück. Hier ist noch Steigerungspotential vorhanden, besonders bei der Förderung der Biodiversität auf Ackerbauflächen besteht nach wie vor ein grosser Handlungsbedarf. Der Anteil der BFF auf Ackerland ist immer noch gering und zum Teil sogar rückläufig. So weisen nur 9,8 % der Betriebe mit über 50 % Ackerland mindestens 3 % BFF auf Ackerland auf (2012 waren es noch 10,6 %). Nach wie vor legen nur rund die Hälfte der Bergbetriebe mit LN in der Talzone auch Biodiversitätsförderflächen in der Talzone an.

Am meisten Punkte werden mit extensiven Wiesen und auch weiterhin zu einem grossen Teil mit Obstbäumen generiert. Erfreulich ist die kontinuierliche Zunahme von Flächen mit Qualität und Struktur. Biodiversitätsförderflächen in ackerbaulichen Gunstlagen, vor allem grossflächige BFF, sind jedoch immer noch sehr stark untervertreten. Ihnen sollte bei der Weiterbildung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Auch sollten spezifische Massnahmen auf der Produktionsfläche (Acker- und Grünland), welche bis anhin nur wenig umgesetzt werden, gefördert werden.

Um die Datenqualität in Zukunft weiterhin zu steigern, schlagen wir einige zusätzliche Sicherungen in der Datenbank vor. Insbesondere sollte eine Sicherung bzw. Fehlermeldung eingebaut werden, falls weniger als 15 Punkte im Bereich der Biodiversität erreicht werden. Wir empfehlen auch, in Zukunft die Landwirte noch vermehrt auf die Unterschiede im Wert der einzelnen BFF-Typen hinzuweisen. Insbesondere sollte auf den Mangel an grossen und wertvollen Flächen auf Ackerland aufmerksam gemacht werden und entsprechende Massnahmen aufgezeigt werden.

1. Einleitung

Bis zum Jahr 2013 galt eine Übergangsfrist, in der Betriebe, welche unter dem IP-Suisse-Label produzieren, mindestens 12 Punkte auszuweisen hatten. Seit 2013 müssen nun Betriebe die für das IP-Suisse Label produzieren, mindestens 17 Punkte aufweisen, davon mindestens 15 Punkte aus dem Bereich Biodiversität.

Wie schon in den Vorjahren (Zellweger-Fischer & Birrer 2012, Wunderlin & Birrer 2013) wurden die Leistungen bezüglich Biodiversität der IP-Suisse Betriebe untersucht und folgende Fragestellungen berücksichtigt:

- 1) Plausibilitätskontrolle des IP-Suisse-Datenbankauszugs: Wurden die Punktesysteme korrekt eingegeben? Wurden sie vollständig eingegeben? Wurden die Punktzahlen in der Datenbank korrekt berechnet? In welchen Bereichen waren Ausschlüsse und Neuberechnungen (für weitere Analysen) nötig? Die aktuelle Version der Internet-Datenbank wurde auf noch existierende Schwachstellen abgesucht und die noch einzubauenden Sicherungen aufgelistet.
- 2) Entwicklung Punkte: Was hat sich zwischen 2010 und 2013 verändert? In welchen Bereichen gab es Veränderungen und wo besteht noch Handlungsbedarf? Wird die Vorgabe von 17 Gesamtpunkten und 15 Punkten im Bereich der Biodiversität von den Landwirten erfüllt? Zusätzlich wurde in diesem Bericht ein besonderer Augenmerk auf die Entwicklung der einzelnen Biodiversitätsförderflächen (BFF¹) gerichtet.
- 3) Mit dem kontrollierten Datensatz wurde überprüft, ob und wie sich die Umsetzung der im Leitfaden zum Punktesystem vorgeschlagenen „Leitlinien für einen wirksamen ökologischen Ausgleich“ (Jenny et al. 2009) entwickelt hat.
- 4) Welche Massnahmen auf Acker- und Grünland werden wie häufig umgesetzt? Gibt es Massnahmen, welche praktisch nie umgesetzt werden?

¹ Die Biodiversitätsförderflächen wurden bis 2013 noch als ökologische Ausgleichsflächen bezeichnet. Wir schliessen uns hier der Nomenklatur der neuen Direktzahlungsverordnung an.

2. Methode und Vorgehen

Die Grundlage für die Auswertungen bildete ein Auszug aus der IP-Suisse-Datenbank, welcher Mitte Februar 2014 an die Vogelwarte übermittelt wurde. Der Auszug enthält alle vom Landwirt eingegebenen Daten und die vom System berechneten Daten. Die Daten sind anonymisiert (nur Betriebsnummer). Im Datensatz enthalten sind alle Betriebe, welche zum Abfragezeitpunkt IPS Labelprodukte herstellten². Diese 9'807 Labelbetriebe mussten somit 2013 mindestens 17 Punkte generieren.

Bei der Plausibilitätskontrolle wurden Datensätze mit unvollständigen oder offensichtlich fehlerhaften Grundangaben von der Auswertung ausgeschlossen (Tab. 1).

Tab. 1. Grund und Anzahl vorgenommener Datensatzausschlüsse in der Plausibilitätskontrolle.

Grund für Ausschluss	Anzahl Ausschlüsse
Betriebe mit LN <1 ha	1
Betriebe mit mehr BFF als LN	15
Summe der Nutzungstypen > LN	1
keine Parzellenzahl angegeben	22
keine Nutzung angegeben	4
mehr BFF mit Qualität als BFF angegeben	196
mehr BFF mit Struktur als BFF angegeben	16
mehr BFF in Bergzone als BFF Total angegeben	3
Summe der BFF in den versch. Zonen entspricht nicht BFF total	562
Verteilung von Acker-BFF angegeben, obwohl Ackerland=0	1
Total Ausschluss	821
Total für Auswertung	8'986

Die Datenqualität ist vergleichbar mit jener von 2012. Die im letzten Bericht vorgeschlagenen Sicherungen in der Eingabemaske wurden zwar eingebaut, viele Betriebe haben ihre Daten aber offenbar nicht oder noch vor dem Einbau geändert. Parallel zu den Auswertungen für diesen Bericht wurden Landwirte mit offensichtlichen Fehleingaben oder zu geringer Punktezahl von der IP-Suisse zur Korrektur und Ergänzung ihrer Daten aufgefordert. Diese Korrekturen konnten für den vorliegenden Bericht jedoch noch nicht berücksichtigt werden.

Von den 821 Datensätzen die ausgeschlossen werden mussten, war der Hauptgrund für den Ausschluss in der fehlerhaften Eingabe zu suchen (im weiteren „Falscheingaben“ genannt). So mussten 562 Betriebe ausgeschlossen werden, weil die Landwirte BFF in verschiedenen Zonen angegeben hatten und deren Summe nicht mit jener der Gesamt-BFF übereinstimmte.

Vermutlich entstand ein grosser Teil der Falscheingaben, weil die Landwirte die Flächen in Aren statt in Hektaren angeben haben. Auch war einigen Landwirten offensichtlich nicht bewusst, dass Flächen mit Qualität³ nicht auch noch als Flächen mit Projektqualität (oder umgekehrt) eingegeben werden dürfen. In der aktuellen Datenbank wird nur beim Infobutton „öAF mit Qualität“ (5.17) darauf hingewiesen. Wir empfehlen, diese Information auch bei der Eingabe der Einzelflächen (5.1–5.12) im Punkt „mit Projekt-Qualität“ einzubauen.

Wie auch im Vorjahr waren mehrere kleine Unstimmigkeiten vorhanden. So generierten 28 Talbetriebe Punkte in Bereichen, welche für Bergbetriebe reserviert sind, oder umgekehrt enthielten die Daten von

² Die IP-Suisse hat auch Mitglieder, die keine oder nicht jedes Jahr Labelprodukte herstellen.

³ Der Begriff „Qualität“ ersetzt hier den Begriff „ÖQV-Qualität“, wie er bisher verwendet wurde und wie er zur Zeit auch noch in der Datenbank verwendet wird.

250 Bergbetrieben Werte in Feldern, die für Talbetriebe reserviert sind. Um in Zukunft fehlerhafte Eingaben zu minimieren, haben wir die Internetdatenbank (<http://www.ipsuisse.ch/frmlogin.aspx> > Biodiversitäts-Demoversion) möglichst systematisch darauf überprüft, welche Falscheingaben erkannt bzw. nicht erkannt werden. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 aufgelistet. Diejenigen Schwachstellen, welche am meisten Ausschlüsse verursachten, weisen bereits heute eine Sicherung auf. Wir empfehlen aber, auch die übrigen Eingaben möglichst weitgehend einer Eingabekontrolle zu unterwerfen.

Von den ursprünglich 9'807 Datensätzen verblieben nach der Plausibilitätskontrolle die Angaben von 8'986 Betrieben. Dieser korrigierte Datensatz wird im Folgenden als Datensatz 2013 bezeichnet.

Mit dem Datensatz 2013 wurde überprüft ob die Zielwerte im Bereich Biodiversität erfüllt und wie gut die im Leitfaden vorgeschlagenen „Leitlinien für einen wirksamen ökologischen Ausgleich“ eingehalten werden. Zusätzlich wird die Entwicklung seit 2010 verfolgt, wobei ein Schwerpunkt auf die Entwicklung der Verteilung der Biodiversitätsförderflächen gelegt wird.

Tab. 2. Festgestellte Fehler in den Datensätzen und Vorhandensein / Notwendigkeit einer Sicherung in der Eingabemaske. S = Aktueller Stand bei der Sicherung in der Eingabemaske: ✓ Sicherung ist eingebaut, x keine Sicherung vorhanden, sollte eingebaut werden, - falls keine Sicherung nötig, ? Überprüfung im Rahmen dieses Berichts nicht möglich. Fehlerhafte Datensätze = Anzahl Datensätze 2013, welche Falscheingaben aufwiesen oder von internen Fehlberechnungen betroffen waren. Fett hervorgehoben sind jene Fälle, welche aufgrund von Falscheingaben ausgeschlossen werden mussten. Kursive sind jene Fälle, in denen eine Neuberechnung der Werte möglich war.

Nr.	S	Eingabe / Berechnung	Fehlerhafte Datensätze
A Angaben zum Betrieb			
1.1	x	LN = 0 sollte nicht möglich sein	0
1.1.1–1.1.3	✓	Summe der einzelnen Nutzungsflächen entspricht der LN	1
1.2–1.2.2	✓	Summe der einzelnen Zonen entspricht LN	0
B Biodiversität			
3	x	Parzellenzahl = 0 sollte nicht möglich sein	21
3	✓	Durchschnittliche Parzellengrösse	3
3	-	Punkte für Parzellen	2
4	x	Anzahl Nutzungstypen = 0 sollte nicht möglich sein	4
4	✓	Punkte für Nutzung: Neuberechnungen	3
Ökologischer Ausgleich			
5.1–5.12	✓	Summe aus Flächen mit ÖQV und Projektqualität ≤ angemeldete + nicht angemeldete Flächen	196
5.12	x	Bäume mit ÖQV-Qualität ≤ angemeldete Bäume	-
5.1–5.12	✓	Summe aus Flächen mit Struktur ≤ angemeldete + nicht angemeldete Flächen	16
5.4–5.7	✓	Flächen auf Acker Projektqualität oder Struktur = angemeldete Flächen auf Acker	-
5.9	✓	Streuflächen mit Projektqualität = Streue.a + Streue.n - Streue.q	-
5.1–5.11	✓	Flächen mit ÖQV Qualität nicht auch noch als Projektqualität eingetragen?	-
5.1–5.11	x	Hinweis unter Info-button, dass ÖQV Flächen nicht auch noch als Projektqualitätsflächen eingetragen werden dürfen (bisher nur unter BFF mit Qualität-Info-button beschrieben).	-
5.14.1	✓	BFF ≤ 100 % der LN	15
5.14.1	?	Punkte für angemeldete BFF	3
5.16	x	BFF auf Grünland (nicht angemeldete zum Teil nicht berechnet)	1'279
5.16.1	x	Prozent BFF auf Dauergrünland/Streuflächen leer	-
5.17	✓	BFF mit Qualität	753
5.17	?	Punkte für BFF mit Qualität	12
5.17	✓	BFF in % der LN: Fälle (nicht neu berechnet)	729
6.1	x	BFF in Bergzone ≤ LN	3
6.1	x	Fläche BFF in Bergzonen ≤ Fläche LN in jeweiligen Zonen (1.2.1,1.2.2)	-
6.1	x	Reine Talbetriebe können keine BFF in Bergzone eintragen	-
6.1	x	Reine Bergbetriebe können keine BFF in Talzone eintragen	-
6.1–6.1.2	✓	Summe der BFF aus allen Zonen = angegebene BFF	562
7.1,2/9.1,2	✓	Reine Talbetriebe können keine grossfl./räumliche Verteilung BFF in BZ eintragen	28
7.1,2/9.1,2	✓	Reine Bergbetriebe können keine grossfl./räumliche Verteilung BFF in TZ eintragen	250
7.1	✓	Anzahl grossflächiger BFF mit Qualität auf Ackerland ≤ als berechnet möglich	29
7.1	✓	Grossflächige BFF pro 20 ha Ackerfläche: Neuberechnet	3
7.1	?	Teilpunkte grossflächige BFF auf Ackerfläche: Neuberechnet	2
7.2	✓	Anzahl grossflächiger BFF mit Qualität auf Grünland ≤ als berechnet möglich	22
7.2	x	Grossflächige BFF pro 20ha Dauergrünland oder Streue (Streue wird nicht addiert!)	27
7.2	?	Teilpunkte grossflächige BFF auf Grünland: Neuberechnet	1

7.2	x	Punkte für grossflächige BFF auf Grünland: Neuberechnet (Auf Basis neuer GL-Flächen, Fehler in DB: GL ≠ Dauergrünland + Hecken + Streue)	631
7.1	?	Punkte für grossflächige BFF in Bergzone: Neuberechnet	4
8.1	?	BFF mit Strukturvielfalt war bisher leer, Neuberechnet	9'003
8.1	✓	Prozent BFF mit Struktur der LN: kleine Differenzen	7
8.1	?	Punkte für BFF mit Struktur: Neuberechnung	2
9.1	✓	Angabe von Verteilung BFF auf Acker sollte nicht möglich sein wenn keine BFF auch Acker angegeben wurden.	83
9.1	✓	Angabe von Verteilung BFF auf Acker sollte nicht möglich sein wenn keine Ackerflächen oder Kunstwiesen angegeben wurden.	1
9.1	✓	Räumliche Verteilung BFF auf 20 ha Ackerland	11
9.1	?	Teilpunkte Verteilung BFF auf Ackerfläche	2
9.2	x	Keine Angabe von Verteilung BFF auf Grünland ohne BFF auf Grünland angegeben	2
9.2	x	Keine Angabe von Verteilung BFF auf Grünland ohne Grünland angeben (Eingabe möglich aber es gibt keine Punkte)	2
9.2	x	Verteilung BFF pro 20 ha Dauergrünland oder Streue (Streue wird nicht addiert!)	72
9.2	?	Teilpunkte Verteilung BFF auf Grünland	4
9.2	?	Punkte für Verteilung BFF auf Grünland	403
PS.öAF	-	Punktesumme im Bereich Betrieb und BFF	2'977
Massnahmen offene Ackerfläche			
PS.Ack	-	Punktesumme für Massnahmen offene Ackerfläche	6'280
Massnahmen Grünland			
11.1–12.2	x	Es sollten keine Werte eingegeben werden können welche grösser sind als die jeweilige BFF auf der sie liegen.	
11.1–11.5	x	Die Prozentzahlen sollten anhand des Dauergrünland + Streueflächen berechnet werden, momentan wird aber die Streuefläche nicht dazugezählt	
11.1	✓	Anteil Fläche Balkenmäher ist ≤ 100 % von Dauergrünland + Streuefläche	10
11.2	✓	Anteil Fläche Mähauflbereiter ist ≤ 100 % von Dauergrünland + Streuefläche	23
11.3	✓	Anteil Fläche gestaffelte Wiesenutzung ist ≤ 100 % von Dauergrünland + Streuefläche	5
11.5	x	Anteil Flächen in Hochstammobstgärten ist ≤ 100 % von Dauergrünland + Streuefläche	13
12.1.1	✓	Anteil Fläche Silage ist ≤ 100 % des Intensivgrünlandes	360
12.1.2	✓	Anteil Fläche Balkenmäher ist ≤ 100 % des Intensivgrünlandes	104
12.2	x	Intensivweide ≤ 100 % des Intensivgrünlandes	
11.4/12.2.2	x	Kontrolle bei Eingabe Zäune	
Spezielle Massnahmen Biodiversität			
10	✓	Talbetriebe mit Punkten im Bergackerbau	142
10	x	Fläche Ackerbau in BZ I – III kann Fläche in BZ sowie LN nicht übersteigen	
14.2	-	Alte Obst/Gemüse/Getreidesorten nicht kontrollierbar da Daten fehlen	
14.3	-	Anzahl Bienenvölker nicht kontrollierbar da Daten fehlen	
PS.Spez	-	Punktesumme Spezielle Massnahmen Biodiversität	
C Ressourcenschutz			
	✓	Keine Massnahmen nötig	
Pkt. Tot	-	Total Punkte	3'887
Abschluss	x	Beim Balken „Referenz“ sollte der Übergangsbereich „genügend“ für 12–17 Punkte rausgenommen werden	

3. Punktezahlen 2010 bis 2013

3.1 Gesamtpunkte und Punkte im Bereich Biodiversität

Bis zum Jahr 2013 galt eine Übergangsfrist, in welcher die IP-Suisse Produzenten mindestens 12 Gesamtpunkte zu erzielen hatten. Seit Anfang 2013 war nun die Erreichung von 17 Punkten obligatorisch für alle IP-Suisse Labelbetriebe (www.ipsuisse.ch). Mindestens 15 Punkte mussten dabei im Bereich Biodiversität erzielt werden.

Von den 8'986 ausgewerteten Betrieben erreichten nur 593 Betriebe die Vorgabe von 17 Punkten bis Ende 2013 nicht. Somit haben 93,4 % die Vorgabe erreicht, was einer Steigerung von fast 40 % gegenüber dem Vorjahr entspricht (2012 erreichten 67 % die 17 Punkte). Den Zielwert von 15 Biodiversitätspunkten erreichten 79,6 % der Betriebe. Fast so viele erreichten auch die vollständige Bedingung (15 Biodiversitätspunkte UND 17 Gesamtpunkte). Diese Steigerung seit dem letzten Jahr (61 % erreichten 15 Biodiversitätspunkte) ist erfreulich (Abb.1).

Die Betriebe, welche die vorgegebene Punktezahl nicht erreichten, wurden kurz vor der Auswertung zu diesem Bericht von der IP-Suisse kontaktiert und hatten 2 Monate Zeit, genügend Punkte nachzuweisen. Die Resultate dieses Vorgangs konnten in diesem Bericht jedoch noch nicht berücksichtigt werden.

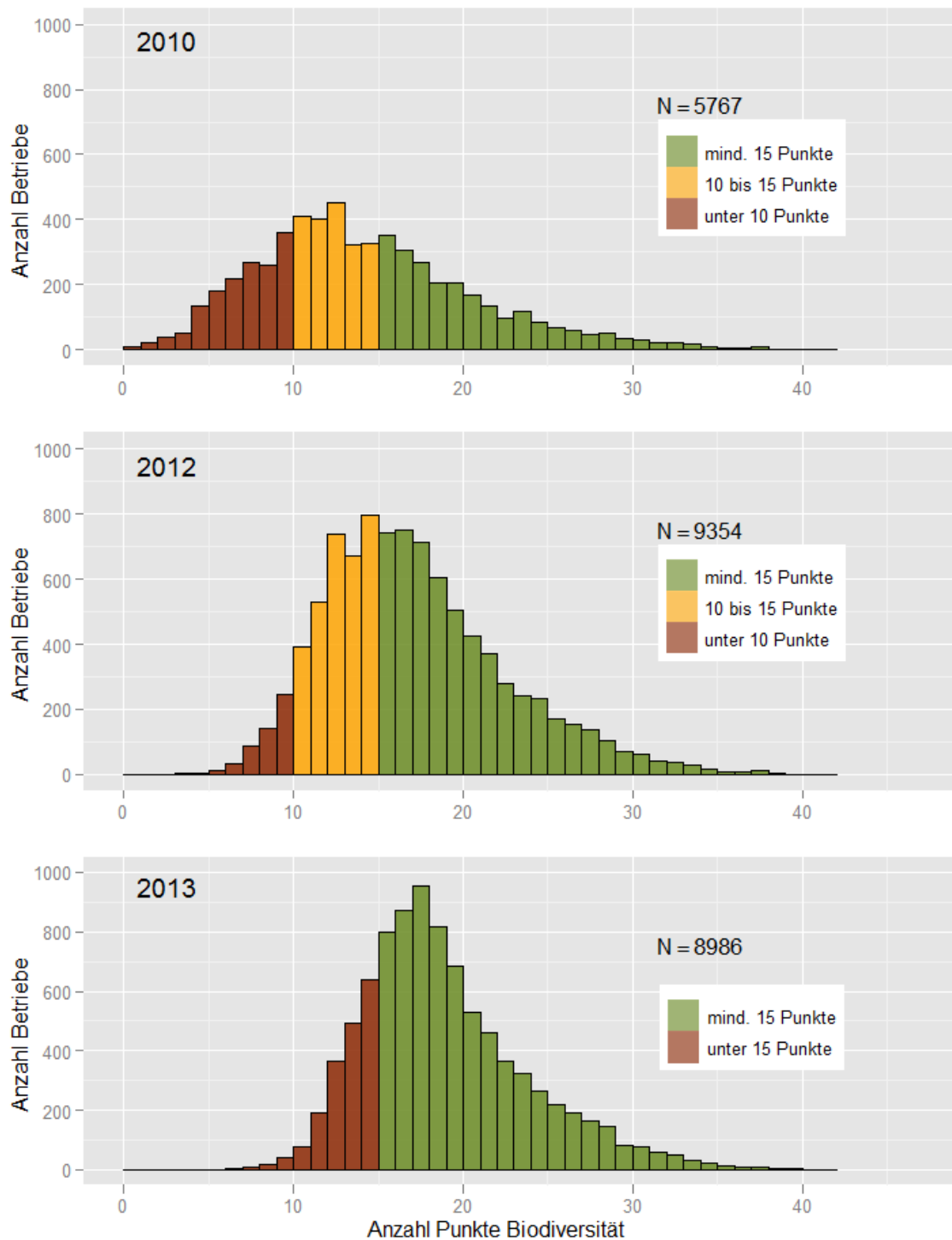


Abb. 1. Entwicklung der Punkteverteilung aus dem Bereich Biodiversität. In den Jahren 2010 und 2012 galt noch die Übergangsfrist, in welcher mindestens 10 Punkte im Bereich Biodiversität zu erzielen waren, diese ist gelb dargestellt.

3.2 Punkte im Bereich Ressourcenschutz

Es gibt eine Anzahl von Betrieben, welche zwar die 17 Gesamtpunkte aufweisen, aber die Vorgabe von 15 Biodiversitätspunkten nicht erfüllen. Dies betrifft 1'331 Betriebe (15,8 %) der total ausgewerteten 8'986 Betriebe. Abbildung 2 zeigt, dass Betriebe mit weniger als 15 Punkten im Bereich Biodiversität bis zu 9 Punkte aus dem Ressourcenschutz erreichten. Wir empfehlen, die Datenbank so zu ergänzen, dass eine Warnmeldung erscheint, wenn weniger als 15 Punkte aus dem Bereich Biodiversität erreicht werden.

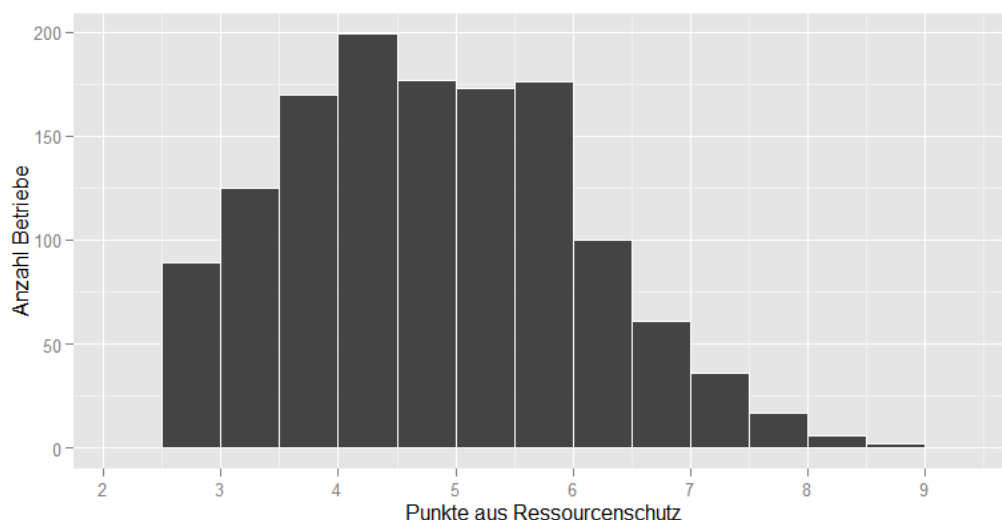


Abb. 2. Anzahl Punkte aus dem Bereich Ressourcenschutz jener Betriebe, die zwar 17 Gesamtpunkte erreichten, aber weniger als 15 Punkte im Bereich Biodiversität aufwiesen.

3.3 Entwicklung der Gesamt- und Teilpunktezahlen

Die durchschnittliche Gesamtpunktezahl hat seit 2012 um 2 Punkte (+ 10,5 %) zugenommen und betrug im Jahr 2013 im Schnitt 21,5 Punkte. In Abbildung 3 ist ersichtlich, dass die Entwicklung in den einzelnen Teilbereichen ähnlich verläuft. So hat auch die Biodiversitäts-Punktezahl einen Zuwachs von durchschnittlich 10,5 % (+ 1,8 Punkte) erfahren und die Punktezahl für Massnahmen im Ressourcenschutz hat um 10,3 % zugelegt. Innerhalb des Bereichs Biodiversität haben die Punkte für Biodiversitätsförderflächen um 11,9 % (+ 1,6 Punkte) zugenommen. Bei den Massnahmen auf Grünland (+ 6,0 %) und auf Ackerland (+ 5,5 %) war die Steigerung nur etwa halb so gross. Verglichen mit der Zunahme der Punkte in der Zeitspanne 2010 bis 2012 ist die aktuelle Steigerung nicht mehr ganz so gross. Dies kann wohl darauf zurückzuführen sein, dass die Massnahmen, mit welchen sehr leicht Punkte gewonnen werden können, auf einem Grossteil der Betriebe ausgeschöpft sind. Zusätzliche Massnahmen sind eventuell nur mit einem grösseren Mehraufwand möglich. Eine alternative Erklärungsmöglichkeit besteht darin, dass inzwischen die Mehrheit der Landwirte das Punktesoll erreicht hat und sie dadurch weniger motiviert sind, zusätzliche Punkte zu generieren.

Bei der Interpretation ist jeweils zu berücksichtigen, dass eine tiefe Punktezahl in den Anfangsjahren (2010) darauf zurückzuführen sein kann, dass nicht alle Flächen oder Massnahmen von Anfang an angegeben wurden. Eine Steigerung der Punktezahl oder der Flächen könnte somit auch durch das Angeben bereits vorhandener Flächen entstanden sein. Inwieweit der Rückgang der Punktezahlssteigerung von 2012 auf 2103 darauf zurückzuführen ist, dass im Gegensatz zur Vorperiode (2010 bis 2012) die Veränderungen innerhalb nur eines statt zweier Jahre ausgewertet wurden, lässt sich nur

schwer abschätzen. Da seit dem Jahr 2013 aber definitiv 17 Gesamtpunkte erzielt werden mussten, ist zu erwarten, dass die Steigerungen, die noch möglich waren, in der Periode von 2012 bis 2013 stattfanden.

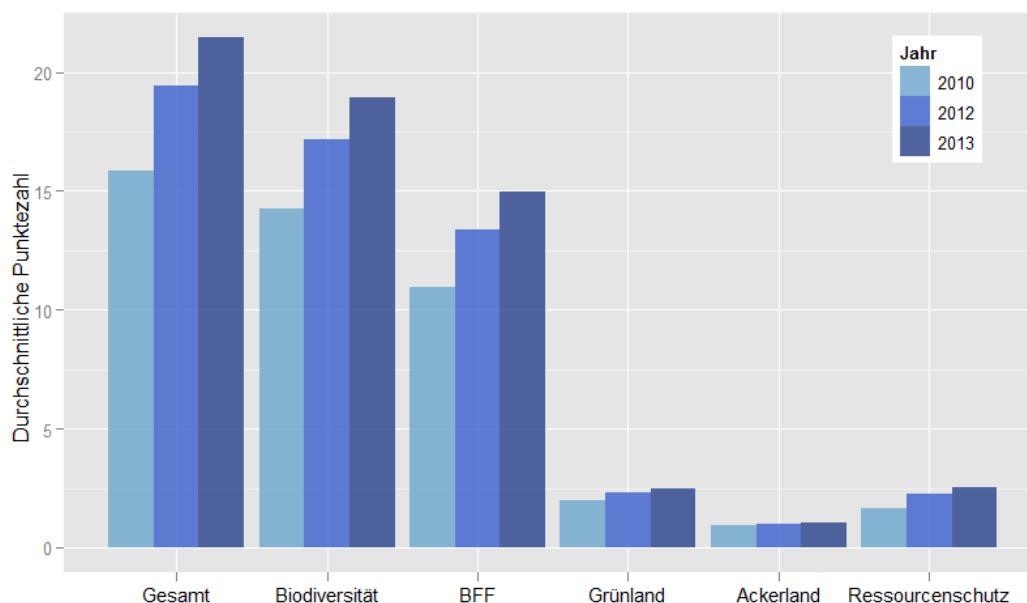


Abb. 3. Entwicklung der durchschnittlichen Punktezahlen zwischen 2010 und 2013. Gezeigt sind die Gesamtpunktzahl, die Punkte im Bereich Biodiversität, die Punkte für die Biodiversitätsförderflächen (BFF) sowie die Punkte für Massnahmen auf Grünland und Ackerland. ($N(2010) = 5'767$, $N(2012) = 9'354$, $N(2013) = 8'986$).

3.4 Entwicklung bei unterschiedlicher Ausgangs-Punktezah

Der direkte Vergleich von Punktezahlen über die Jahre konnte anhand der 4'290 Betriebe gemacht werden, welche Angaben in allen drei Jahren gemacht haben. Die durchschnittliche Gesamtpunktezah für diese Betriebe hat von 2012 auf 2013 von 19,5 auf 21,6 zugenommen und ist somit vergleichbar mit der Zunahme der Gesamtpunktezah für die Gesamtheit aller Betriebe. Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der Gesamtpunktezahlen in Abhängigkeit vom Ausgangswert im Jahr 2010. Diejenigen Betriebe, welche 2010 bereits über 17 Punkte hatten (grün), weisen von 2012 auf 2013 im Schnitt (wie auch schon von 2010 auf 2012) eine leichte Steigerung der Punktezah von 0,8 Punkten auf. Die Steigerung bei den Betrieben, welche 2010 zwischen 12 und 17 Punkten aufwiesen (blau), war mit 2,2 Punkten von 2012 bis 2013 etwas weniger markant als noch im Vorjahr. Am deutlichsten ist der Unterschied bei der Gruppe, welche 2010 noch weniger als 12 Punkte aufwies (orange). Von 2010 auf 2012 war die Steigerung der Punktezah noch sehr stark. Von 2012 auf 2013 war die mittlere Zunahme von 2,1 Punkten aber vergleichbar mit jenen Betrieben, welche 2010 zwischen 12 und 17 Punkten aufwiesen.

Die Steigerung der Punktezah war somit von 2012 auf 2013 für alle Betriebe etwa gleich, unabhängig von ihrer ursprünglichen Punktezah. Das Potential für eine Erreichung einer höheren Punktezah mit einem vergleichsweise geringen Aufwand scheint somit auch für jene Betriebe ausgeschöpft zu sein, welche 2010 noch eine sehr geringe Punktezah aufwiesen.

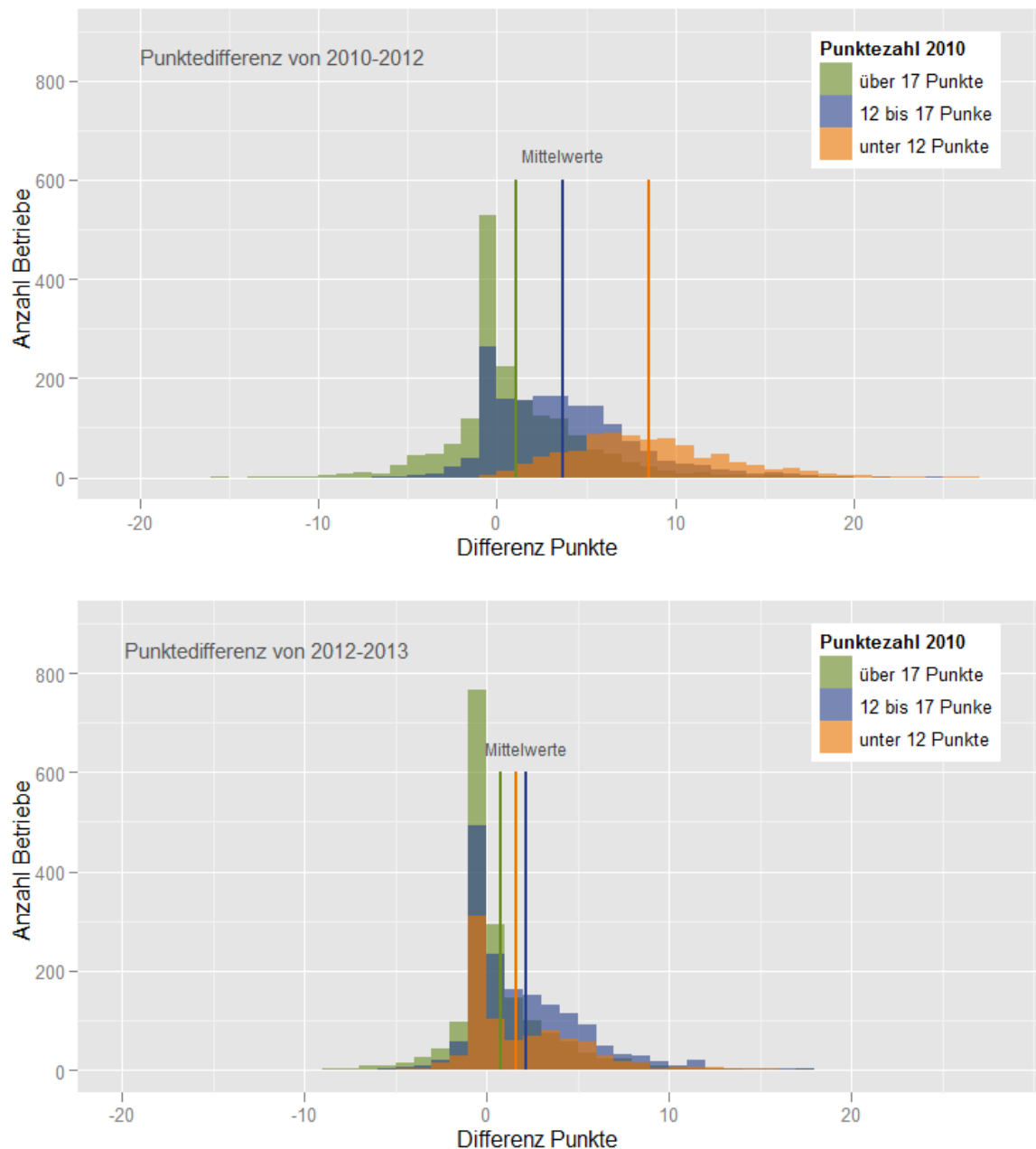


Abb. 4. Entwicklung der Gesamtpunktezahl 2010–2012 (oben) und 2012–2013 (unten) pro Betrieb. Die Betriebe wurden gemäss ihrer Punktezahl, welche sie 2010 aufwiesen, in drei Gruppen aufgeteilt: Grün = Betriebe mit mindestens 17 Punkten im Jahr 2010 ($n = 1'767$); blau = Betriebe mit 12 bis 17 Punkten im Jahr 2010 ($n = 1'646$); orange = Betriebe mit weniger als 12 Punkten im Jahr 2010 ($n = 877$). Berücksichtigt sind die Betriebe, von denen Daten aus allen drei Jahren vorlagen.

3.5 Betriebe mit hoher Punktsteigerung 2012–2013

Abbildung 5 zeigt, in welchen Teilbereichen jene 547 Betriebe Punkte generiert haben, die ihre Gesamtpunktzahl von 2012 auf 2013 um mindestens 5 Punkte gesteigert haben. Die Teilpunkte werden, wie auch schon in 2012, vor allem im Bereich BFF mit Qualität und BFF mit Struktur generiert, und dies vor allem auf Grünland. Gut zu sehen ist auch, dass diese Punktsteigerung erst im letzten Jahr stattfand. Von 2010 auf 2012 zeigte sich bei diesen Betrieben noch keine deutliche Zunahme der Biodiversitätsförderflächen. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass diese Betriebe eine besondere Anstrengung unternehmen mussten, um 2013 die erforderliche Punktezahl zu erreichen. Es ist auch möglich, dass die Qualität bzw. die Strukturen bereits vorhanden waren, bisher aber nicht deklariert wurden.

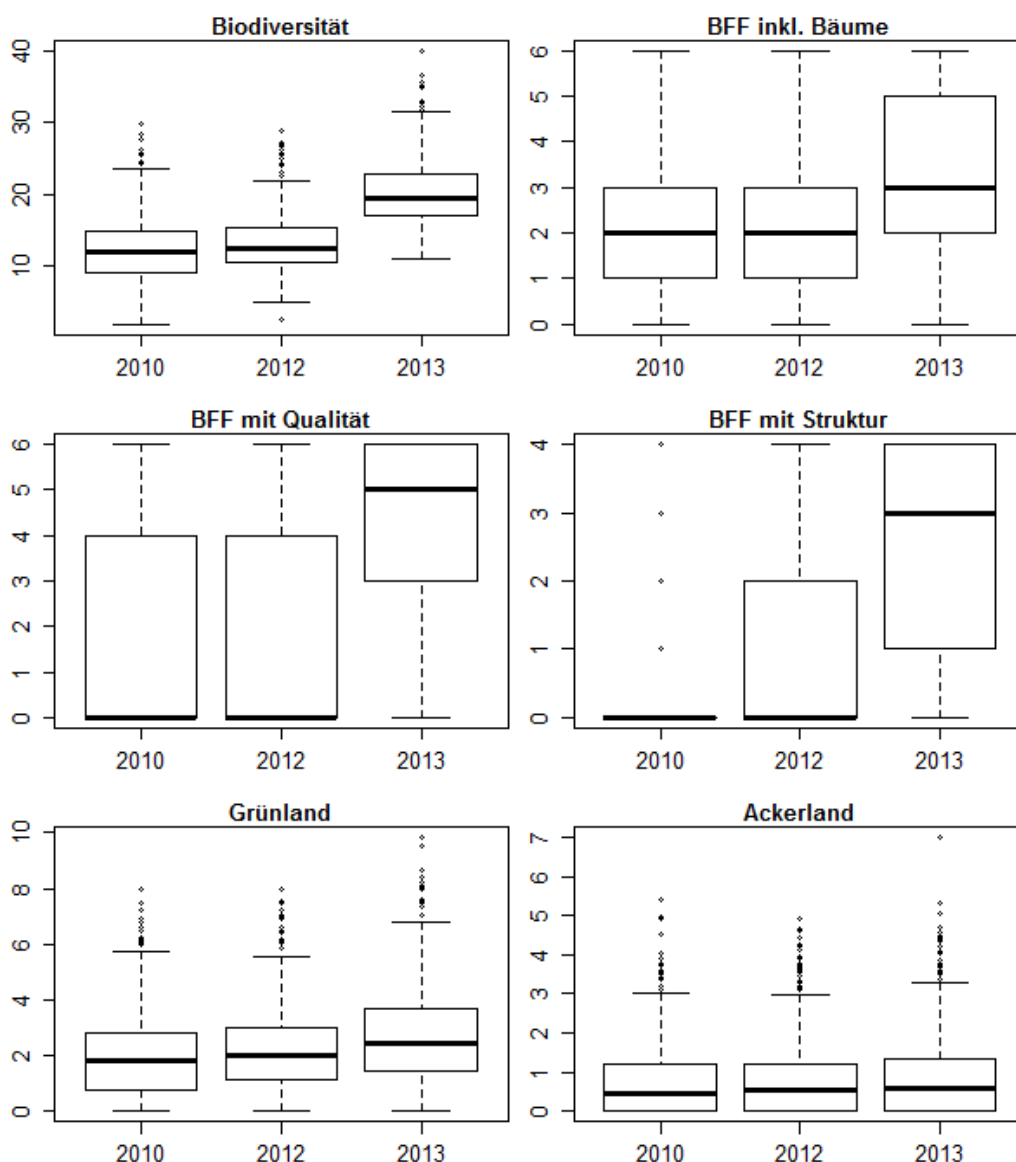


Abb. 5. Vergleich der Punkte 2010 bis 2013 für verschiedener Punktgruppen. Dargestellt sind die Daten von Betrieben, welche ihre Punktezahl von 2012 bis 2013 um 5 oder mehr Punkte steigerten ($N = 547$ Betriebe). „BFF mit Qualität“, umfasst die BFF mit Projekt- und ÖQV-Qualität. „Grünland“ und „Ackerland“ = Massnahmen auf Produktionsflächen.

4. Leitlinien: was hat sich seit 2012 verändert?

Im Leitfaden Punktesystem IP-Suisse sind auch "Leitlinien für einen wirksamen ökologischen Ausgleich" enthalten (Jenny et al. 2009). Wie bereits in den Vorjahren überprüften wir auch in diesem Jahr, wie weit diese Leitlinien von den Landwirten eingehalten werden, und ob sich daran seit 2012 etwas verändert hat.

4.1 Leitlinie 1: Flächen anstatt Bäume als Biodiversitätsförderflächen

Nach wie vor erfüllt ein grosser Teil der Betriebe die Leitlinie, wonach mindestens 5,6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) aus flächigen Elementen bestehen soll (3/4 der obligatorischen 7 % BFF). Die Anzahl Betriebe, bei welchen noch Handlungsbedarf besteht, ist gegenüber dem Vorjahr von 15,2 auf 11,2 % gesunken.

4.2 Leitlinie 2: Anteil BFF mindestens 9 %

Die zweite Leitlinie, welche vorsieht, dass der Anteil BFF an der LN bei mindestens 9 % liegen soll, erfüllten im Jahr 2013 82,2 % der Betriebe. Im Jahr 2012 waren es mit 77,2 % der Betriebe noch deutlich weniger.

4.3 Leitlinie 3: Anteil BFF auf der Ackerfläche mindestens 3 %

Diese Leitlinie wurde bereits 2012 sehr schlecht erfüllt und bis jetzt hat sich nur wenig verändert. Dies ist sehr bedauerlich, denn BFF auf Ackerflächen sind ökologisch sehr wertvoll, sind aber in der ganzen Schweiz massiv untervertreten. Von 7'643 Betrieben mit Ackerland (offene Ackerfläche und Kunstwiesen) gaben im Jahr 2013 nur 1'631 Betriebe (21,3 %) BFF auf Ackerflächen an, und nur auf 751 Betrieben (9,8 %) machten die Biodiversitätsflächen den in der IP-Suisse Leitlinie geforderten Anteil von 3 % aus.

Von den 5'685 Betrieben mit über 50 % Ackerland verfügten 11,5 % (655 Betriebe) über die 3 % BFF auf Ackerland. Dies entspricht nur einer minimalen Steigerung gegenüber dem Vorjahr, als der Wert noch bei 10,6 % lag. Hier besteht noch ein sehr grosser Handlungsbedarf, da die Arten, welche auf solche Flächen auf Ackerland angewiesen sind, stark bedroht sind und immer mehr unter Druck geraten. Säume, Bunt- und Rotationsbrachen sollten daher gezielt gefördert werden.

Ebenfalls wenig verändert hat sich die Situation bei den grossflächigen BFF auf Ackerland (>25 a). Nur 10,3 % der Betriebe (Im Jahr 2012 waren es 9,4 %) erzielten Punkte für grosse BFF auf Ackerland. Dies entspricht wie auch schon im Vorjahr nur einem Fünftel der Punkte, welche mit grossflächigen BFF auf Grünland generiert werden. Während auf Grünland der Anteil von Betrieben mit Punkten für die räumliche Verteilung von Biodiversitätsförderflächen (≥ 10 a) von 76,3 % auf 81 % gestiegen ist, hat dieser Anteil auf Ackerland abgenommen (von 10,9 % im Jahr 2012 auf 9,8 % im Jahr 2013). Diesem Trend sollte unbedingt entgegengewirkt werden.

4.4 Leitlinien 4 & 5: BFF im Tal- UND Berggebiet anlegen

Eine Stagnation wurde ebenfalls festgestellt bei der geforderten Leitlinie wonach Talbetriebe, welche auch Flächen in der Bergzone bewirtschaften, ihre Biodiversitätsförderflächen nicht nur in der Bergzone, sondern zu mindestens 6 % auch in der Talzone anlegen sollten. Umgekehrt sollten Bergbetriebe mit Flächen in der Talzone einen Mindestanteil an BFF in der Talzone anlegen. Der Anteil von 88,8 % Betrieben, die diese Leitlinie erfüllen, ist praktisch gleich wie im Vorjahr, wobei von den Bergbetrieben nur rund die Hälfte die Leitlinie erfüllt. Da die überwiegende Mehrheit der IP-Suisse Betriebe in der Talzone liegen, betrifft diese Leitlinie nur einen kleinen Teil der Betriebe. Daher ist eine Verbesserung in diesem Bereich zwar erstrebenswert aber kein Hauptfokus beim Handlungsbedarf.

5. Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen

5.1 Flächenanteile der BFF

Im Folgenden stellen wir die Entwicklung der Biodiversitätsflächen über die Jahre dar. Damit der Anteil der BFF an der landwirtschaftlichen Nutzfläche pro Betrieb über die Jahre verglichen werden kann, sind die 4'290 Betriebe berücksichtigt, für welche Daten über alle drei Jahre vorhanden sind.

Der Flächenanteil der Biodiversitätsförderflächen auf diesen Betrieben hat auch von 2012 auf 2013 zugenommen, wobei der mittlere Anstieg nur noch der Hälfte des Anstiegs von 2010 auf 2012 entspricht. Die geringste Zunahme (+ 1,1 %) ist wiederum bei den Biodiversitätsförderflächen auf Ackerland zu verzeichnen (Abb. 6).

Bei denjenigen Flächen, bei denen am meisten Handlungsbedarf besteht und die besonders wertvoll sind (Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen), wäre eine stärkere Entwicklung wünschenswert. Am ehesten haben noch die Buntbrachen zugenommen, wenn auch nur minimal. Praktisch kein Anstieg ist bei den Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen und Ackersäumen zu verzeichnen (Abb. 7).

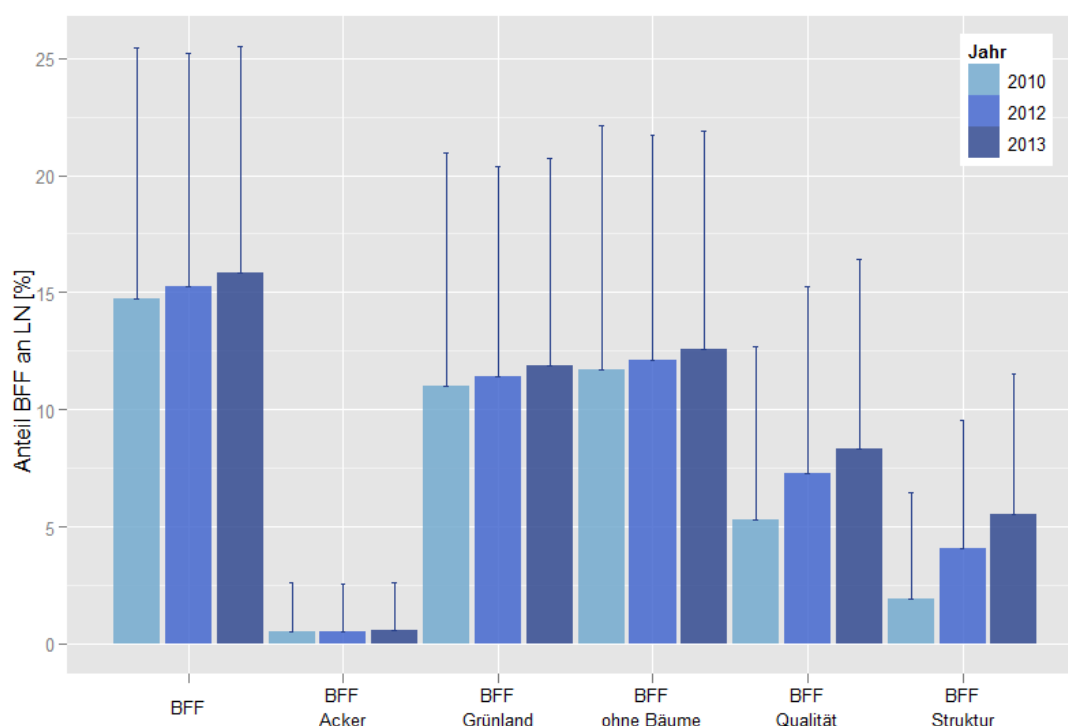


Abb. 6. Anteil verschiedener BFF-Kategorien an der LN-Gesamtfläche im Vergleich von 2010 bis 2013. Berücksichtigt sind 4'290 Betriebe, von denen Daten aus allen drei Jahren vorlagen. Die Fehlerbalken entsprechen der Standardabweichung (SD), wobei zugunsten der Übersichtlichkeit nur die obere Abweichung dargestellt ist.

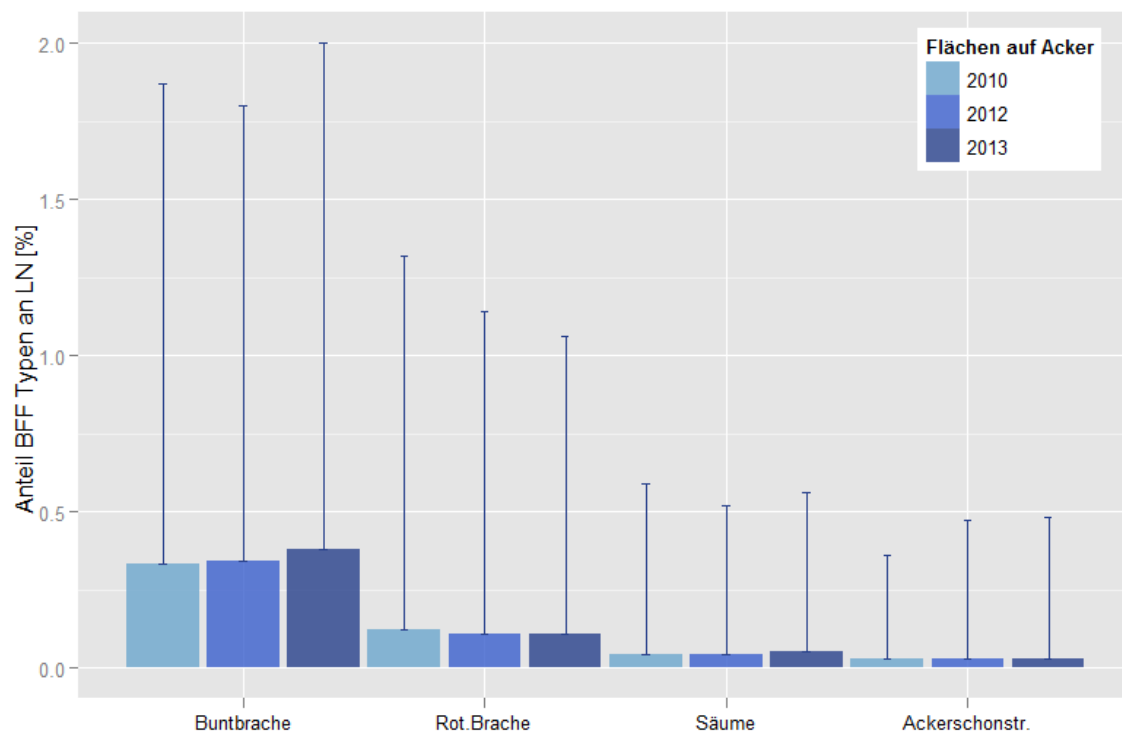


Abb. 7. Entwicklung der Flächen auf Acker von 2010 bis 2013 pro Betrieb. Berücksichtigt sind 4'290 Betriebe, von denen Daten aus allen drei Jahren vorlagen. Die Fehlerbalken entsprechen der Standardabweichung (SD), wobei zugunsten der Übersichtlichkeit nur die obere Abweichung dargestellt ist.

5.2 Qualitätsstufen der BFF-Typen

Die extensiven Wiesen haben weiterhin am stärksten zugenommen. Umgekehrt haben die wenig intensiven Wiesen abgenommen; sie wurden wohl in extensive Wiesen umgewandelt. Trotz dem Rückgang der wenig intensiv genutzten Wiesen ist der Anteil an wenig intensiven Wiesen mit Struktur aber weiterhin leicht zunehmend (Abb. 8).

Erfreulich ist, dass der Anteil BFF, die Qualität und/oder Strukturen aufweisen, weiterhin zunimmt (Abb. 9 und 10). Vor allem bei den extensiven Wiesen, welche von allen Flächen den grössten Anstieg zu verzeichnen haben, nimmt laufend auch die Qualität und vor allem die Struktur zu.

Aufgrund der vorliegenden Daten kann allerdings nicht abgeschätzt werden, inwieweit diese Qualitätssteigerung einer echten Verbesserung entspricht oder ob diese darauf zurückzuführen ist, dass die Qualität und/oder die Strukturen schon seit Längerem vorhanden waren, aber erst jetzt angemeldet wurden.

Auch bei den Hecken ist eine Zunahme der Fläche, der Flächen mit Qualität und der Flächen mit Struktur festzustellen (Abb. 11). Vor allem strukturreiche Hecken haben eine besondere Bedeutung als Lebensraum für viele Tierarten. Weiterbildungsangebote zu Pflanzung und Heckenpflege scheinen eine Wirkung zu zeigen.

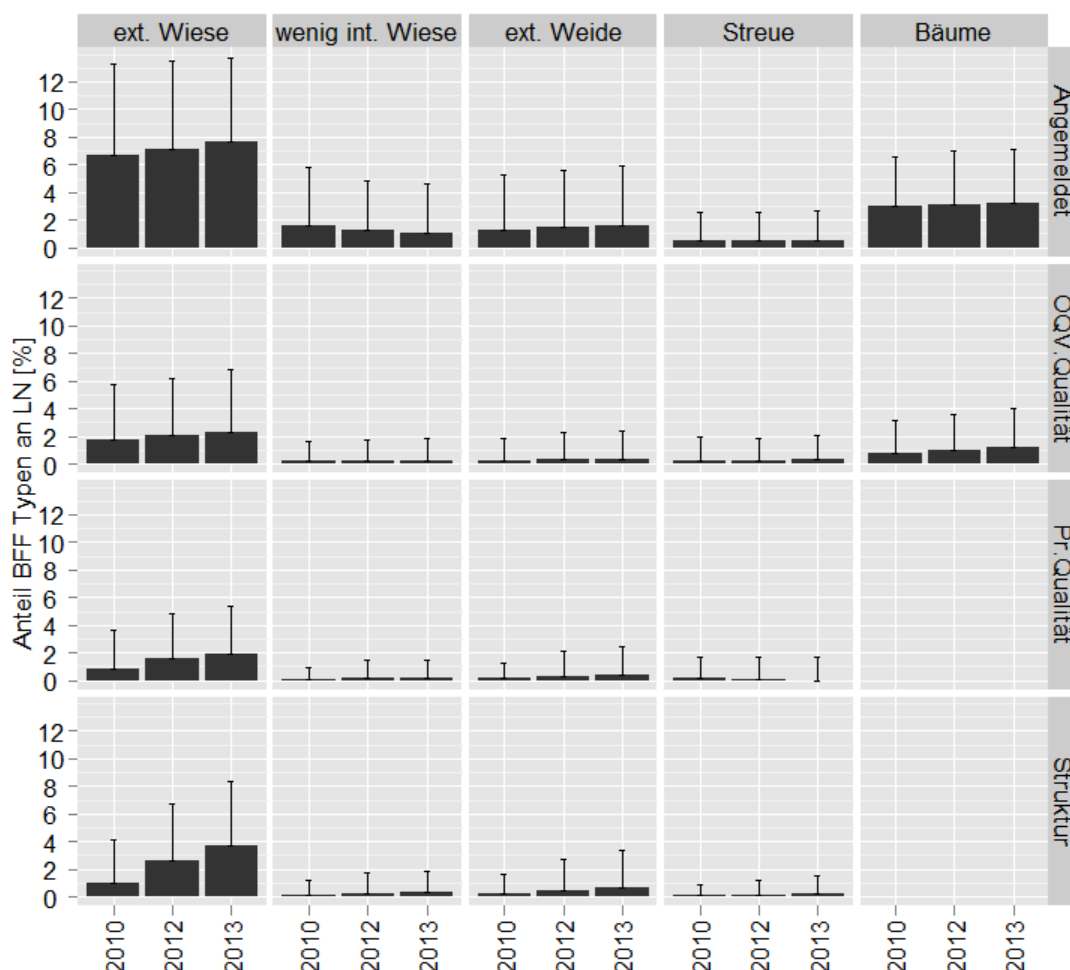


Abb. 8. Anteil der häufigsten BFF-Typen an der LN aufgeteilt nach Qualitätsstufen in den Jahren 2010, 2012 und 2013. Berücksichtigt sind 4'290 Betriebe, von denen Daten aus allen drei Jahren vorlagen. Die Fehlerbalken entsprechen der Standardabweichung (SD), wobei zugunsten der Übersichtlichkeit nur die obere Abweichung dargestellt ist.

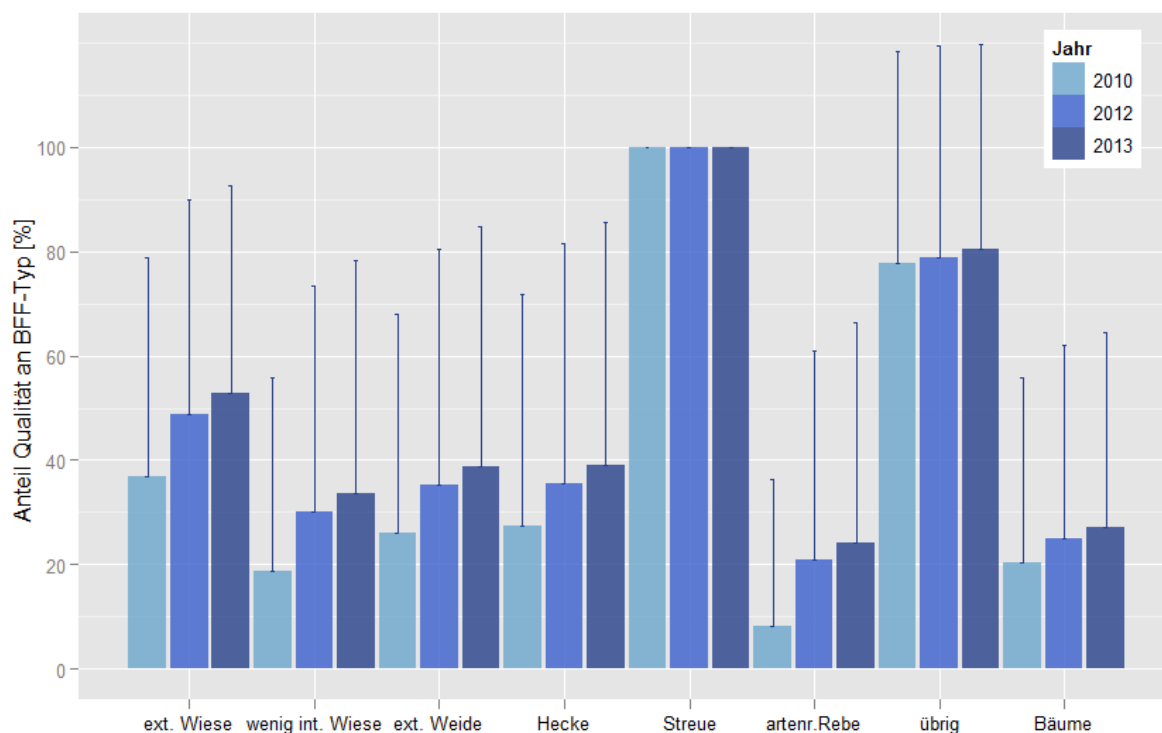


Abb. 9. Entwicklung der Anteile mit Qualität (Summe der BFF mit ÖQV-Qualität und BFF mit Projektqualität) an der Fläche der BFF-Typen von 2010 bis 2013 pro Betrieb. Berücksichtigt sind 4'290 Betriebe, von denen Daten aus allen drei Jahren vorlagen. Die Fehlerbalken entsprechen der Standardabweichung (SD), wobei zugunsten der Übersichtlichkeit nur die obere Abweichung dargestellt ist.

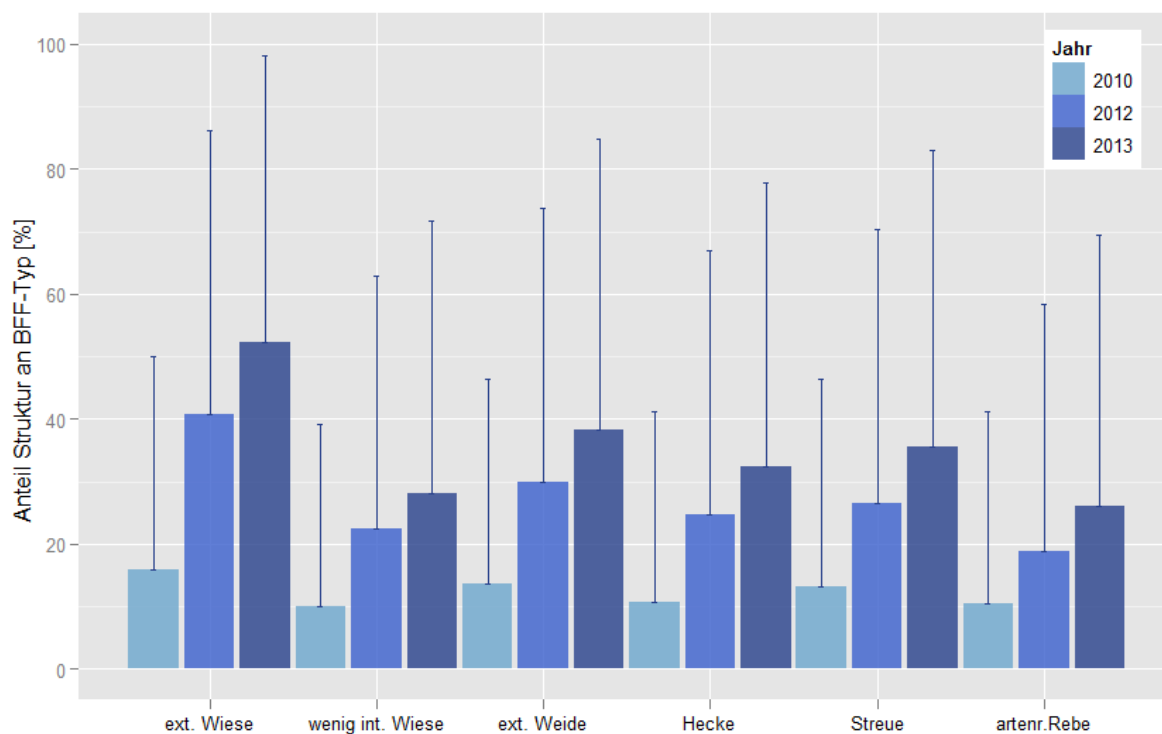


Abb. 10. Entwicklung der Anteile mit Struktur an der Fläche der BFF-Typen von 2010 bis 2013 pro Betrieb. Berücksichtigt sind 4'290 Betriebe, von denen Daten aus allen drei Jahren vorlagen. Die Fehlerbalken entsprechen der Standardabweichung (SD), wobei zugunsten der Übersichtlichkeit nur die obere Abweichung dargestellt ist.

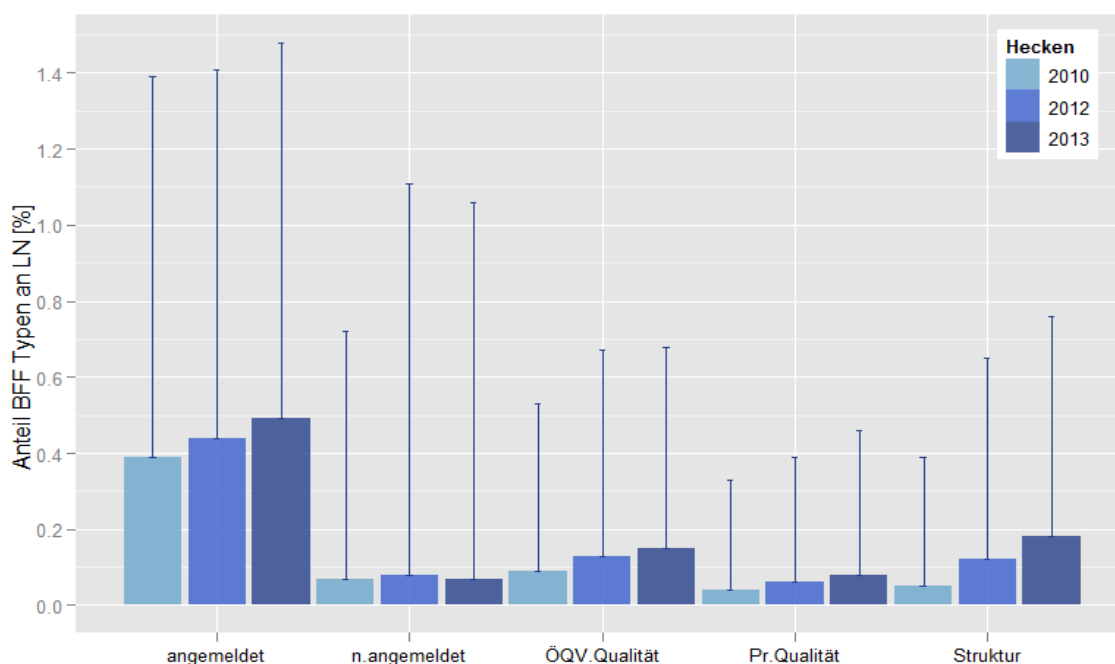


Abb. 11. Entwicklung der Hecken von 2010 bis 2013 pro Betrieb. Berücksichtigt sind 4'290 Betriebe, von denen Daten aus allen drei Jahren vorlagen. Die Fehlerbalken entsprechen der Standardabweichung (SD), wobei zugunsten der Übersichtlichkeit nur die obere Abweichung dargestellt ist.

5.3 Punkte für BFF auf Ackerland und Grünland

Mit Biodiversitätsförderflächen auf Ackerland werden nur sehr wenige Punkte generiert. Hier ist noch ein grosses Potential vorhanden. Die BFF auf Acker von über 10 a Grösse („Räumliche Verteilung BFF Acker“), sind gegenüber dem Vorjahr erneut zurückgegangen, wenn auch weniger stark als in der Zeitspanne davor. Die Zunahme der grossflächigen BFF (>25a) auf Ackerland, welche von 2012 auf 2013 noch feststellbar war, ist inzwischen kaum mehr vorhanden. Die Punkte für grossflächige BFF werden weiterhin vor allem auf Grünland generiert (Abb. 12).

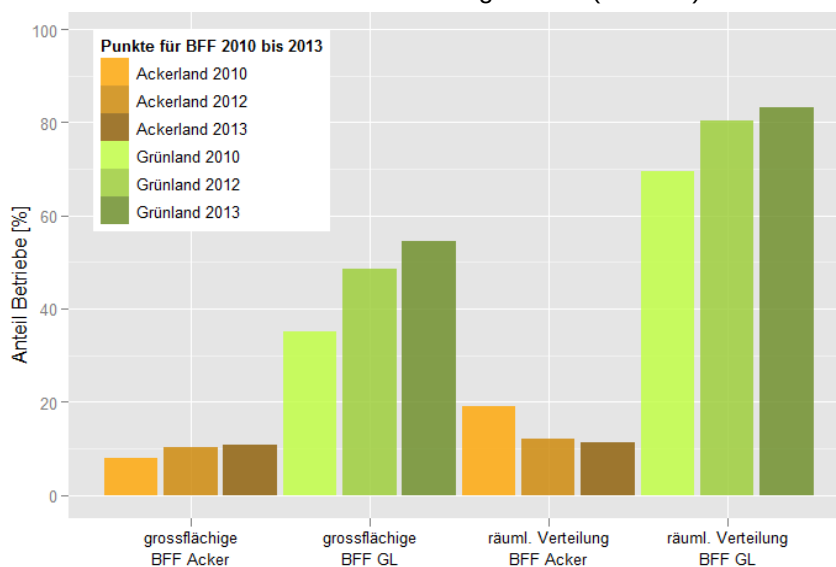


Abb. 12. Anteil Betriebe, die für grossflächige Ökoflächen respektive für die Verteilung der Ökoflächen auf Acker- und Grünland Punkte erzielt haben. grossflächige BFF = Biodiversitätsförderflächen mit Qualität ≥ 25 a auf Ackerland (Acker) bzw. auf Grünland (GL); räuml. Verteilung BFF = Biodiversitätsflächen ≥ 10 a auf Ackerfläche (Acker) bzw. Grünland (GL). Es sind Daten aller Betriebe enthalten, die Grünland und Ackerland bewirtschaften (N = 3'761 Betriebe).

6. Spezifische Massnahmen auf Produktionsflächen im Acker- und Grünland

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf alle Betriebe, auf welchen die jeweilige Acker- bzw. Grünlandfläche mindestens 50 % der LN ausmacht. Von den 5'685 Betrieben mit mindestens 50 % Ackerland gaben 5'103 Betriebe an, mindestens eine Massnahme auf der offenen Ackerfläche umzusetzen. Bei den 3'193 Betrieben mit mindestens 50 % Grünlandfläche setzten 3'131 Betriebe mindestens eine Massnahme auf der jeweils betroffenen Grünlandfläche (extensives oder intensives Grünland) um. Es wurde analysiert, welche Massnahmen hauptsächlich umgesetzt werden und wie gross deren Anteil an der jeweiligen Acker- respektive Grünlandfläche ist.

6.1 Spezifische Massnahmen auf Ackerland

Auf Ackerland wurden nur zwei Massnahmen von vielen Betrieben angewendet: Die meisten Betriebe verzichteten auf Halmverkürzer, Insektizide und Fungizide im Getreide oder Raps (entspricht Extensioanbau), und mehr als die Hälfte der Betriebe wendete die Gründüngung an. Andere Massnahmen wurden nur von sehr wenigen Betrieben umgesetzt, am wenigsten das Buntbrachenmanagement (Abb. 13).

Die Massnahmen auf Ackerland wurden im Mittel auf ungefähr einem Viertel der offenen Ackerfläche angewendet. Die Ausnahme bildete hier der Verzicht auf Halmverkürzer, Insektizide und Fungizide, welcher durchschnittlich auf der Hälfte der Fläche angewendet wurde. Das Buntbrachenmanagement andererseits wurde nur sehr kleinflächig umgesetzt, was vor allem mit der geringen Fläche der Buntbrachen zusammenhängt (Abb. 14).

Bemerkenswert ist, dass Massnahmen wie zum Beispiel die Untersaat in Getreide und Mais oder die Anlage von weiten Reihen in Getreide nur von sehr wenigen Betrieben angewendet wurden, aber von diesen auf immerhin einem Viertel der Ackerfläche umgesetzt wurde.

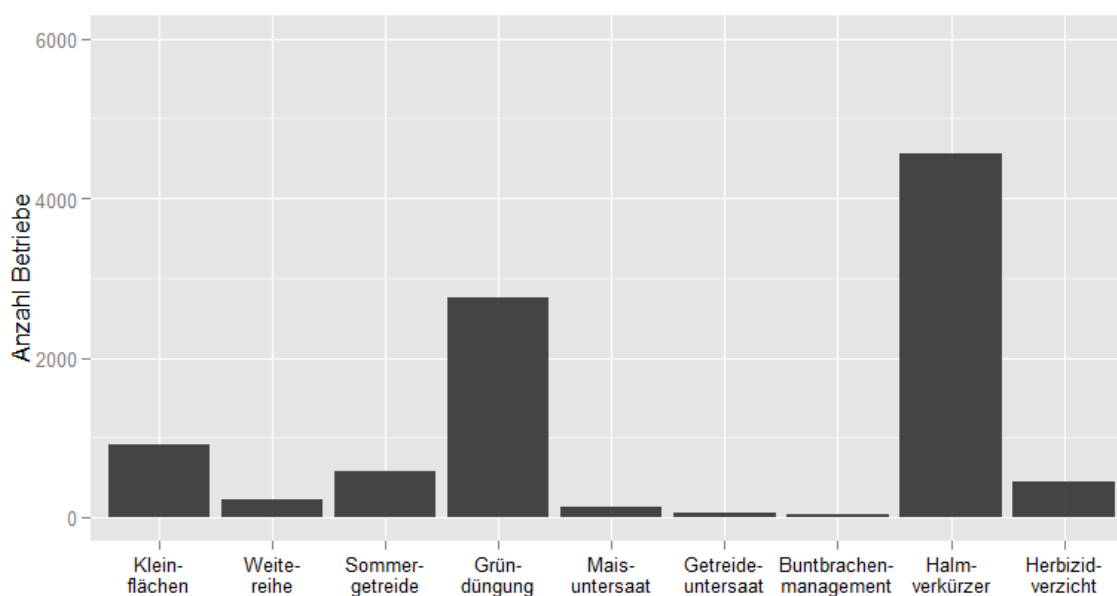


Abb. 13. Anzahl Betriebe, welche Massnahmen auf Ackerfläche umgesetzt haben. Berücksichtigt sind die 5'103 Betriebe, bei welchen die Ackerfläche (offene Ackerfläche inklusive Kunstwiesen) mindestens 50 % der LN ausmachte.

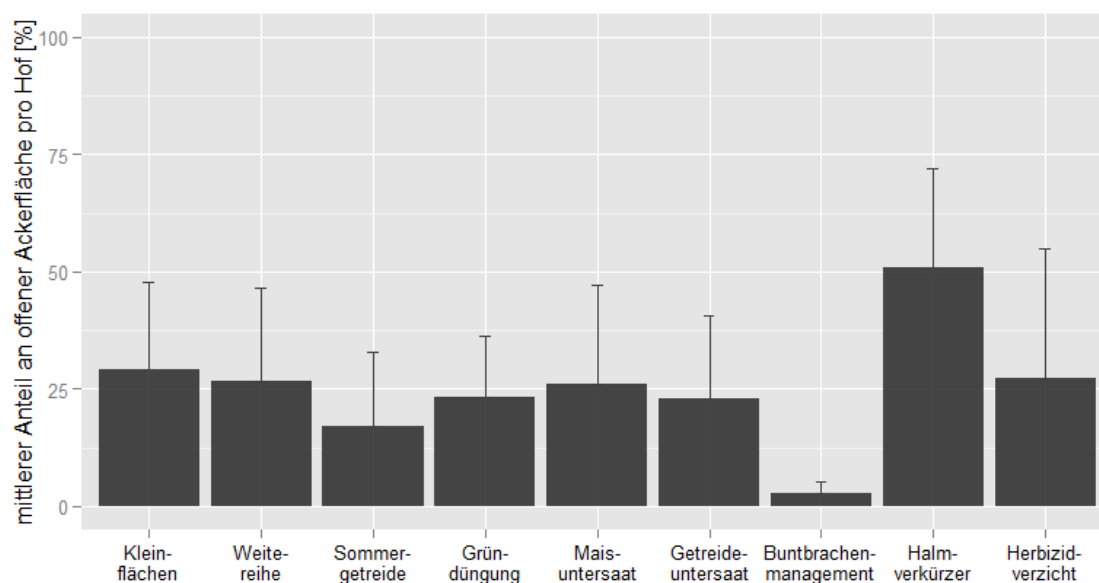


Abb. 14. Mittlerer Anteil der jeweiligen Massnahme an der offenen Ackerfläche pro Hof. Berücksichtigt sind die Betriebe, bei welchen die Ackerfläche mindestens 50 % der LN ausmachte und welche entsprechende Massnahmen umgesetzt haben. Die Fehlerbalken stellen die obere Standardabweichung (SD) dar.

6.2 Spezifische Massnahmen auf Grünland

Auf Grünland wurden spezifische Massnahmen auf Produktionsflächen etwas ausgeglichener umgesetzt als auf Ackerland, wobei zwei Massnahmen (gestaffelte Wiesenutzung in extensiv genutztem Grünland und die extensive Nutzung von Wiesen und Weiden in Hochstammobstgärten) lediglich von 500–600 Landwirten angewendet wurden (Abb. 15).

Die Massnahmen auf Grünland (v.a. Verzicht Mähaufbereiter, Einsatz Balkenmäher, Silageverzicht) wurden allgemein grossflächig angewandt. Auch die Massnahmen auf extensivem Grünland wurden auf einem Grossteil dieser extensiven Flächen umgesetzt. Positiv ist zudem, dass der Verzicht auf Silage auf 60 % und der Balkenmäher auf fast 40 % des Intensivgrünlandes angewendet wurden (Abb. 16).

Die Massnahmen auf intensivem Grünland wurden somit von vielen Betrieben und meist grossflächig umgesetzt (dies wohl auch weil Käsereimilch-Produzenten sowieso auf Silage verzichten müssen). Die gestaffelte Nutzung wurde zwar auf einem grossen Anteil der extensiven Flächen angewendet, aber nur auf etwa 800 Betrieben. Flächen in Hochstammobstgärten wurden allgemein weder häufig noch grossflächig extensiv bewirtschaftet.

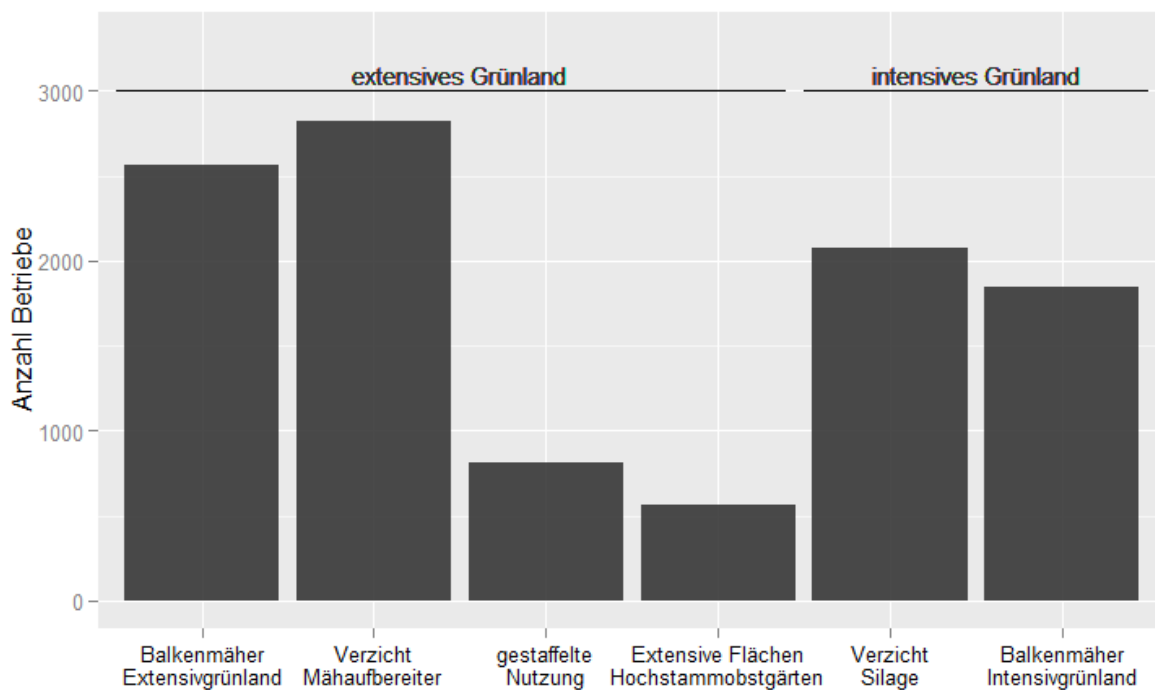


Abb. 15. Anzahl Betriebe, welche Massnahmen auf Grünland umgesetzt haben. Berücksichtigt sind die 3'131 Betriebe, bei welchen die Grünlandfläche (Dauergrünland inklusive Hecken und Streueflächen) mindestens 50 % der LN ausmachte.

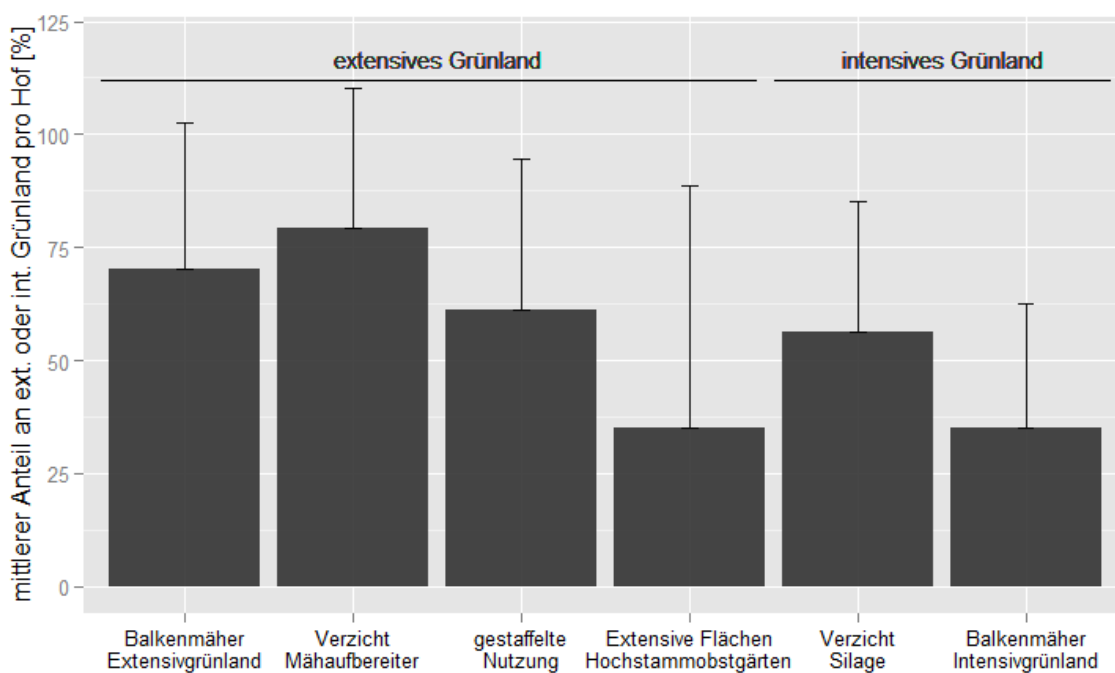


Abb. 16. Mittlerer Anteil der jeweiligen Massnahme an der jeweiligen Grünlandfläche (extensiv oder intensiv) pro Hof. Berücksichtigt sind die Betriebe, bei welchen die Grünlandfläche mindestens 50 % der LN ausmachte und welche entsprechende Massnahmen umgesetzt haben. Die Fehlerbalken stellen die obere Standardabweichung (SD) dar.

7. Diskussion und Verbesserungsvorschläge

7.1 Datenqualität

Die Datenqualität ist mit jener von 2012 vergleichbar, bei der Plausibilitätskontrolle wurden die gleichen Probleme wie im Vorjahr festgestellt. So fehlten zum Beispiel wiederum Angaben zu den Biodiversitätsflächen (BFF = 0) oder es wurden zu den einzelnen BFF oder Massnahmen auf Ackerfläche unmöglich hohe Werte eingegeben. Eine systematische Überprüfung der aktuellen Datenbank auf diese Schwachstellen zeigte aber, dass ein Grossteil der Sicherungen inzwischen eingebaut wurde. Wo noch keine derartigen Sicherungen in der Datenbank existieren (siehe Tab. 2), sollten diese noch eingebaut werden, um die Datenqualität zukünftiger Auswertungen zusätzlich zu verbessern und den Aufwand für die Auswertungen zu verringern.

7.2 Erfassen der Grossflächen und räumliche Verteilung

Bei der Eingabe der Anzahl Flächen über 25 a (grossflächige BFF) bzw. 10 a (räumliche Verteilung BFF) besteht das Problem, dass die Richtigkeit der Angabe nur schwer überprüfbar ist. Es kann jedoch eine Sicherung eingebaut werden, welche überprüft, ob die eingegebene Anzahl dieser Flächen die maximal mögliche Anzahl überschreitet. Die maximal mögliche Anzahl kann aus der Summe der Flächen mit Qualität geteilt durch 25 a ermittelt werden. Bei der Plausibilitätskontrolle wurde offensichtlich, dass die Eingabe dieser Flächen Mühe bereitete und Flächen eingegeben wurden, welche über der maximal möglichen lagen. Dies betraf aber nur sehr wenige Betriebe (0,5 % aller Betriebe für grossflächige BFF auf Acker und 2,4 % für grossflächige BFF auf Grünland), deren Werte waren zum Teil aber extrem hoch. Dass die Flächen in der Datenbank grundsätzlich in Hektaren eingegeben werden, aber hier als Aren angegeben werden sollten, mag zur Verwirrung beigetragen haben. Eine Sicherung mit einer Warnmeldung, falls unrealistisch hohe Werte eingegeben werden, kann hier Abhilfe schaffen.

7.3 Entwicklung der Punktezahl

Das Ziel von 17 Gesamtpunkten wurde vom grössten Teil der Betriebe erreicht (93,4 %). Auch die Bedingung von mindestens 15 Punkten aus dem Bereich Biodiversität erfüllt die grosse Mehrheit der Betriebe (79 %). Die nächste Datenerhebung wird zeigen, ob die Steigerung der Punktezahl anhält, oder ob mit dem Erreichen der Sollwerte die Motivation, noch etwas mehr für die Biodiversität zu leisten, versiegt.

Seit 2012 hat sich kaum etwas im Muster verändert, wie die Punkte generiert werden. Weiterhin werden vor allem Flächen mit Struktur und Qualität auf Grünland angelegt, um Punkte zu generieren. Hingegen stagniert die Umsetzung in Bereichen mit dringendem Handlungsbedarf, wie das Anlegen von Biodiversitätsflächen auf Ackerland.

7.4 Erreichen der Gesamtpunktezahl durch Ressourcenschutz

Dass die 17 Gesamtpunkte auch erreicht werden können, wenn die Mindestanzahl von 15 Biodiversitätspunkten nicht erfüllt wird, widerspricht den Biodiversitätsrichtlinien der IP-Suisse. Wir empfehlen unbedingt den Einbau einer Sicherung in der Datenbank, sodass eine Fehlermeldung erscheint, wenn weniger als 15 Punkte im Bereich Biodiversität erreicht werden.

7.5 Leitlinien

Die Leitlinien (Jenny et al. 2009) werden weiterhin gut befolgt. Vor allem die Leitlinie, dass der Anteil an Biodiversitätsflächen mehr als 9 % ausmachen soll, wird sehr gut eingehalten und oft übertroffen.

Die Leitlinie, wonach vermehrt flächige BFF statt Obstbäume angelegt werden, wird immer besser befolgt. Trotzdem soll dieses Prinzip weiterhin gefördert werden. Genauso sollten jene Landwirte, welche Flächen in Berg- und Talzone bewirtschaften, weiterhin darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie Biodiversitätsförderflächen vermehrt in der Talzone anlegen.

Bei den Biodiversitätsförderflächen auf Ackerland besteht am meisten Handlungsbedarf. Hier hat sich seit dem letzten Jahr praktisch keine Verbesserung gezeigt. Die Betriebsleiter/-innen sollten vermehrt über den hohen Wert der Brachen, Säume und Ackerschonstreifen für die Biodiversität informiert werden und im Speziellen darauf hingewiesen werden, falls sie die Mindestanforderung von 3 % Biodiversitätsförderflächen auf Ackerland nicht erfüllen. Wir schlagen vor, vorbildliche Betriebe, die diese Leitlinien erfüllen, mit Anreizen zu belohnen. Denkbar wäre eine Bonuszahlung aus dem Biodiversitätsfonds oder die Teilfinanzierung von Saatgut für Brachen und Säume.

7.6 Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen

Vor allem Qualität und Strukturen der BFF entwickeln sich erfreulich. Weiterbildungen und gezielte Schaffung von Anreizen sollten sich vor allem auf Flächen mit besonderer Bedeutung, wie Hecken, und Flächen in ackerbaulicher Gunstlage (Schonstreifen, Buntbrachen, Rotationsbrachen und Ackersäume) konzentrieren.

7.7 Spezifische Massnahmen auf Produktionsflächen in Acker- und Grünland

Spezifische Massnahmen auf Grünland und vor allem Ackerfläche werden unterschiedlich stark genutzt. Während Massnahmen auf (extensivem und intensivem) Grünland ziemlich gleichmässig umgesetzt werden, zeigt sich auf Ackerland ein ganz anderes Bild: Massnahmen auf Ackerflächen, welche ökologisch besonders wertvoll wären, werden selten und gleichzeitig nur sehr kleinflächig umgesetzt.

7.8 Weiterbildung

Wir empfehlen, in Zukunft die Landwirte noch vermehrt auf die Unterschiede im Wert der einzelnen BFF-Typen hinzuweisen. Insbesondere sollte in Weiterbildungen auf den Mangel an grossen und wertvollen Flächen auf Ackerland aufmerksam gemacht werden und entsprechende Massnahmen aufgezeigt werden.

8. Literatur

- Jenny, M., J. Fischer, L. Pfiffner, S. Birrer & R. Graf (2009): Leitfaden für die Anwendung des Punktesystems Biodiversität IP-SUISSE, Version 2009. IP-SUISSE, Zollikofen und Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Wunderlin, J. & S. Birrer (2013): Punktesystem Biodiversität der IP-Suisse - Stand und Entwicklung der Labelbetriebe. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Zellweger-Fischer, J. & S. Birrer (2012): Auswertung der IP-Suisse Datenbank. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.